

H.R.F. KEATING

Unterhaltsamer Indien-Krimi

Auf den ersten Blick eignet sich Inspector Ghote vom Bombay Police Department gar nicht für die Rolle eines Krimihelden. Er ist eher der Typ rechtschaffener Beamter. Aber dank seiner Zähigkeit ist er der beste Ermittler Bombays.

Und daher wird er in "Inspector Ghote zerbricht ein Ei" in einer äußerst heiklen Angelegenheit inkognito in eine kleine Provinzstadt entsandt. Ein prominenter Politiker möchte dem dortigen Chairman Vasant Savarkar einen Mord nachweisen, um so den politischen Gegner los zu werden. Der Mord liegt allerdings schon 15 Jahre zurück. Damals soll Savarkar seine erste Ehefrau getötet haben, um dann die Tochter des Machthabers zu ehelichen und sich so seine Stellung in der Stadt zu sichern.

Schon bei seiner Ankunft muss Inspector Ghote feststellen, dass er in einer schier aussichtslosen Lage ist. Sein Erscheinen wurde bereits in einer Tageszeitung groß angekündigt, sogar seine Tarnung als Hühnerfüttervertreter ist Savarkar bekannt. Swami Gandharva, ein im Ort äußerst einflussreicher heili-

ger Mann, protestiert mit einem Hungerstreik gegen die Ermittlungen, und der Chairman empfängt ihn mit einem Bestechungsversuch und - als der nicht fruchtet - mit wüsten Drohungen.

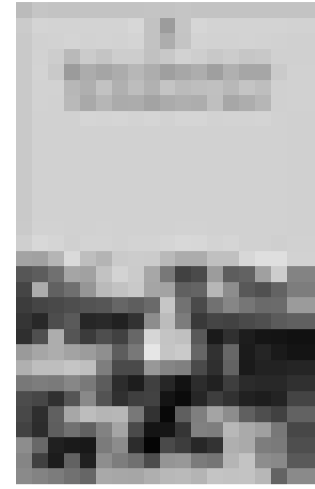
Doch Inspector Ghote lässt sich nicht so leicht einschüchtern. In Ermangelung eines Büros verzieht er sich in eine Arrestzelle und arbeitet sich gleich in der ersten Nacht durch sämtlich alte Akten. Dabei findet er den ersten Anhaltspunkt für seine Untersuchung: Die Organe der Verstorbenen wurden nicht vorschriftsmäßig an das gerichtsmedizinische Institut in Bombay übergeben, und ihr Leichnam wurde entgegen allen Konventionen sofort eingäschert. Hartnäckig verfolgt Ghote diese Spur. Doch seine Zeugen weigern sich - sofern sie überhaupt auffindbar sind - hartnäckig, ihn bei seinen Ermittlungen zu unterstützen. In der Stadt kommt es zu Demonstrationen, bei denen der aufgebraute Mob brüllt: "Ghote go. Go Ghote". Der Swami wird von Tag zu Tag schwächer, Chairman Savarkar wird immer ungehaltener und setzt seine Killer auf Ghote an, und schließlich muss der Inspector noch feststellen, dass ihn der einzige Mensch im Ort, dem er vertraut hat, der hiesi-

ge Polizeichef, hintergangen hat. Doch all diesen Widrigkeiten zum Trotz gelingt es Inspector Ghote, völlig unspektakulär Stück für Stück Indizien zusammenzutragen, bis er seinen Fall gelöst hat.

H.R.F. Keating schrieb zwischen 1964 und 2000 eine ganze Reihe von Inspector-Ghote-Krimis, und ich habe gleich bei der ersten Begegnung eine Schwäche für ihren Helden entwickelt, der seiner Arbeit ohne große Action, dafür aber mit einem gerüttelt Maß an Zivilcourage nachgeht. Erfreulich, dass der Unionsverlag die ganze Serie in überarbeiteten Übersetzungen neu auflegen will.

Gudrun Haller

H.R.F. Keating: Inspector Ghote zerbricht ein Ei, Roman aus dem Englischen ("Inspector Ghote Breaks an Egg", Collins, London 1970) von Marianne Lipcowitz, Unionsverlag, Zürich 2004, 216 S., 9,90 €.



HERBERT ROSENDORFER: Geplapper mit Tiefgang

(gh) - **Die Kellnerin Anni** war ursprünglich ein Ein-Personen-Theaterstück, in dem die Protagonistin dem Publikum so manches aus ihrem Leben erzählt und dabei kein Blatt vor den Mund nimmt. Jetzt ist das Stück als Taschenbuch erschienen und garantiert höchsten Lesegenuss mit dem einzigen

Nachteil, dass man es in ein paar Stunden ausgelesen hat.

Anni ist "Single" und arbeitet als Bedienung in einem Münchner Gasthaus. Sie blickt zurück auf ihre gescheiterte Ehe und einige andere ebenso glücklose Beziehungen. So fand beispielsweise das Verhältnis mit Maxl ein abruptes Ende, als er sich aus Versehen die Haare mit Annis Farbschampoo wusch und seiner Frau mit karottenroten Haaren gegenüber treten musste. Nebenbei erfahren wir einiges über die Stammgäste, etwa dass sich einer davon aufgehängt hat, nachdem er nach Köln versetzt wurde, weil er dort niemanden zum Schafkopfen hatte.

Anni ist simpel, aber beileibe nicht dumm. Sie spricht, wie ihr der Schnabel gewachsen ist, und ist dabei extrem amüsant. Warum sich Annis Leben nach einer Pilgerfahrt ganz entscheidend ändert, sollten Sie sich daher von ihr selbst erzählen lassen!

Herbert Rosendorfer: Die Kellnerin Anni, Deutscher Taschenbuch Verlag, München 2004, 128 S., 7,50 €.

IRVINE WELSH:

Vulgärsprachliche Stilübung

(gh) - Anfang der 90er Jahre wurde Irvine Welsh mit seinem Debütroman "Trainspotting" praktisch über Nacht zum Kultautor. In "Trainspotting" ging es um Drogen, Sex und Gewalt, und es war großartig, hart und schockierend. Darauf folgten einige andere Romane, z.B. "Ecstasy" und "Drecksau", in denen es ebenfalls um Drogen, Sex und Gewalt ging. Sie waren ebenso hart, nicht mehr ganz so großartig, und die Schockwirkung hatte sich schon etwas abgenutzt.

In diesem Sommer ist Welshs neuer Roman **Klebstoff** auf Deutsch erschienen, und es geht - sicher ahnen Sie es schon - wieder um Drogen, Sex und Gewalt und, auch das kennen wir aus den früheren Romanen, um die in den Vorstädten von Edinburgh herrschende Brutalität und Perspektivlosigkeit, die Welsh realistisch beschreibt und dabei Kritik an den herrschenden Zuständen übt. Im Grunde also nicht Neues, noch dazu strotzt das Buch vor unnötiger Gewalt (etwa wenn über zehn Seiten die „Hinrichtung“ zweier Wachhunde beschrieben wird) und vor Vulgärausdrücken (so wird beispielsweise alles und jeder als „Fotze“ bezeichnet), so dass ich nach den ersten 100 Seiten schon die Waffen gestreckt habe.

Irvine Welsh: Klebstoff, Roman aus dem Englischen ("Glue", Jonathan Cape, London 2001) von Clara Drechsler und Harald Hellmann, Deutscher Taschenbuch Verlag, München 2004, 622 S., 12,00 €.

ALAIN CLAUDE SULZER: Der Störenfried

(awl) - Erneste, der es in seinem Beruf als Kellner zur Perfektion gebracht hat, arbeitet in einem vornehmen Schweizer Hotel. 1966, nach dreißig Jahren, erhält er überraschend einen Brief von Jakob, der augenscheinlich in Schwierigkeiten steckt. Erneste, von Jakob einst schnöde sitzen gelassen, empfindet die an ihn gerichtete Bitte als unerhörte Zumutung. Ausgerechnet den Mann, der ihm Jakob einst ausspannte, soll er um Geld angehen. Überwältigt von bitteren Erinnerungen, beschließt Erneste, nicht auf den Brief zu reagieren. Doch Jakob lässt nicht locker und meldet sich ein zweites Mal. So nehmen die Dinge ihren Lauf: Erneste inszeniert einen Erpressungsversuch und steht schließlich dem berühmten deutschen Schriftsteller und Nobelpreisträger Julius Klinger gegenüber. Alain Claude Sulzer ist ein Meister der leisen Töne. Der Schweizer Autor, der sich bereits mit "Annas Maske" den Respekt der LeserInnen verdient hat, hat auch diesmal Elemente aus realen Biographien zu einem beeindruckenden Roman zusammengefügt. Im Unterschied zum Erstling werden die wahren Namen der Beteiligten diesmal jedoch nicht genannt.

Alain Claude Sulzer: Ein perfekter Kellner, Edition Epoca Zürich 2004, 219 S., 21 €.

LISA TUCKER

Vom Umgang mit Ohrwürmern

Sage mir, welche Musik dich beschäftigt, und ich sage dir, wer du bist: In Lisa Tuckers Roman spielt die Musik bei der Lösung zwischenmenschlicher Probleme eine besondere Rolle.

Mary Beth Norris, Mitte Zwanzig, lebt mit ihrer zwölfjährigen Schwester Leeann und dem adoptierten Baby Tommy in dem Städtchen Tainer im Süden der USA. Die Mutter der Schwestern ist fünf Jahre zuvor tödlich verunglückt, der Vater seither von der Bildfläche verschwunden.

Um den Lebensunterhalt der kleinen Familie zu bestreiten, arbeitet Mary Beth in einem Restaurant. Doch nach und nach verbreitet sich die Kunde von ihrer besonderen Gabe, anderen Menschen durch "Songdeuten" helfen zu können. Manche schreiben ihr gar übersinnliche Kräfte zu, da sie sowohl zukünftige Ereignisse vorhersieht als auch längst Verdrängtes wieder ins Bewusstsein zurückholt.

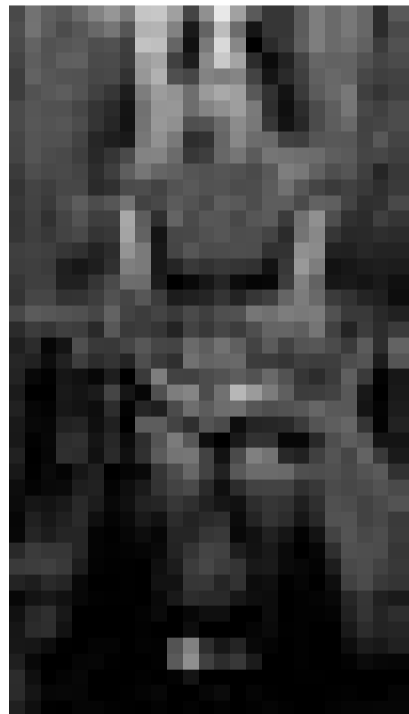
Eines Tages reist eine junge Frau, Rebecca, aus einem etwas weiter entfernten Städtchen an, um Mary Beth um Beistand zu bitten. Da sie ihr wahres Anliegen jedoch um keinen Preis verraten will, sieht sich die Songdeuterin außerstande, ihr weiterzuhelfen. Nach einigen Wochen bringt Rebecca ihren Bruder mit. Ben ist Doktorand in Neurobiologie und Biochemie an der Washington University in St. Louis. Er hat seinen besten Freund bei einem Fahrradunfall verloren und weigert sich seitdem, sein Studium fortzusetzen. Rebecca hofft, dass

Mary Beth ihm helfen kann.

Zur großen Freude von Mary Beths kleiner Schwester Leeann, die Ben gleich in ihr Herz geschlossen hat, entwickelt sich eine Liebesgeschichte zwischen der Songdeuterin und ihrem Kunden. Als Mary Beth diese Beziehung nach einiger Zeit abrupt beendet, häufen sich die Schwierigkeiten: Eine ihrer Kundinnen begeht einen Selbstmordversuch, Leeann wird in einen Autounfall verwickelt und auch der inzwischen wiedergefundene Vater sorgt für unvorhergesehene Probleme.

Lisa Tucker erzählt ihre Geschichte aus der Sicht der kleinen Schwester, die mitten in der Pubertät steckt und von der großen Liebe träumt. Sie ist eine gute Schülerin und geht Mary Beth im Haushalt und bei der Betreuung von Tommy gern zur Hand. Obwohl Leeann ihre Schwester grenzenlos bewundert, hat sie doch vor allem den Vater vermisst. Ihre erfolgreiche Suche nach dem Verschollenen bringt letztlich den Stein ins Rollen, der Mary Beth am härtesten trifft.

Die 1963 in Missouri geborene Lisa Tucker hat als Sängerin in einer Jazzband sowie als Kellnerin, Putzfrau und Mathematiklehrerin gearbeitet. **Song**



Reader ist ihr erster Roman. Ausgangsbasis für das Buch, das Susanne Aeckerle in gewohnter Qualität für den Eichborn Verlag übersetzt hat, bildet die Feststellung der Autorin, dass "ein Song lebhaftere Erinnerungen auslöst, so wie der Geruch von Kreide die Kindheit wachruft".

Ihre durchaus originelle Idee vermag Lisa Tucker jedoch leider nur ansatzweise literarisch umzusetzen. Gelingt es ihr zunächst durchaus, Interesse für ihre Songdeuterin zu wecken, verzettelt sie sich im weiteren Verlauf der Geschichte jedoch zunehmend und schreckt auch vor einem Griff in die amateurpsychologische Mottenkiste nicht zurück. Schade!

Angela Wicharz-Lindner

Lisa Tucker: Song Reader, aus dem Englischen (The Song Reader, Down Town Press New York 2003) von Susanne Aeckerle, Eichborn Verlag Frankfurt 2004, 329 S., 19,90 €